

AUS- & WEITER

BILDUNG

mit Dossier «Bühne»

Sonderbeilage vom Montag, 26. Januar 2015



ASTRID STEINER machte eine KV-Lehre und schlug nach einer längeren Reise durch die Wildnis Kanadas den Weg Richtung Public Relations ein. Heute arbeitet sie als Ritualgestalterin. Sie hat schon rund 100 Hochzeitszeremonien und viele Abschiedsfeiern gestaltet und begleitet Menschen auch bei anderen wichtigen Wendepunkten in ihrem Leben.

KAMERA SCHULTERN

Heute müssen Kameramänner oft nicht nur Aufnahmen machen, sondern das Filmmaterial anschliessend auch selber zu Beiträgen verarbeiten. **SEITE 11**

FUSS BEHANDELN

Nägel werden keine lackiert, dafür Hühneraugen entfernt. Podologinnen und Podologen kümmern sich um die medizinischen Aspekte des Fusses. **SEITE 23**

MIT FINGERN GREIFEN

In der neuen Serie «Wie wir lernen» wird die Frage geklärt, was wir als Kinder und Jugendliche schon gelernt haben, zum Beispiel den Pinzettengriff. **SEITE 29**

PORTRÄT: ASTRID STEINER

Menschen und ihre Geschichten im Zentrum

Hätte sie Blut sehen können, wäre sie heute Krankenschwester. Doch so hat Astrid Steiner erst den Weg ins Büroleben mit kaufmännischer Lehre und Ausbildung in Public Relations eingeschlagen. Dann einen Bauchentscheid gefällt: Sie machte eine Ausbildung zur «Fachfrau für Rituale». Seither feiert sie von Frühling bis Herbst fast jedes Wochenende Hochzeit. **Von Sibylle Veigl**

Nur die Bären störten etwas in der Wildnis Kanadas. Vor gut 18 Jahren hatte sie das Fernweh gepackt. Astrid Steiner war damals 21 Jahre alt. Sie flog für sechs Monate nach Kanada und machte sich nach einem Englischkurs in Vancouver auf Richtung Alaska. In einem alten VW-Bus, den sie gekauft hatte, fuhr sie durch Wälder und menschenleere Gebiete. «Dabei wusste ich nicht einmal, wie man einen Pneu wechselt», sagt sie. Bei Wanderungen habe sie immer ein Bärenglöckchen dabei gehabt, um unliebsame Begegnungen mit überraschten Bären zu vermeiden. Sie war das erste Mal so weit weg von zu Hause, hatte zwei Jahre zuvor erst ihre Berufsausbildung abgeschlossen. Ein Abenteuer: wegen der rauen kanadischen Natur in Zeiten vor der digitalisierten Kommunikation, aber auch, weil sie auf sich gestellt war. Diese Erfahrungen und Erlebnisse, aber auch, als sie merkte, dass sie einfach Zugang zu fremden Menschen fand, hätten sie gestärkt, sagt sie.

Zehn Jahre später begab sie sich nochmals auf eine Reise, wenn auch auf eine ganz andere Art. Sie entschloss sich im Jahr 2006, eine Ausbildung zur «Fachfrau für Rituale» zu machen. Heute gestaltet sie vor allem Hochzeiten und Beerdigungen für Menschen, die in einem nicht-kirchlichen Rahmen feiern möchten. «Rituale helfen uns, bestimmte Ereignisse im Leben auf eine sinnliche, emotionale und authentische Weise zu gestalten und bewusst zu erleben», sagt sie. Das Spektrum für Rituale im Leben eines Menschen ist breit: Generell könnten alle Wendepunkte und speziellen Momente mit einem Ritual zelebriert und fassbar gemacht werden, sagt sie. Das kann die Geburt eines Kindes, der Wohnungswechsel, ein neuer Job, die Pensionierung, Silvester oder der Geburtstag sein. Ein Ritual kann einmalig sein, aber auch in einem be-



Astrid Steiner: «Rituale helfen uns, bestimmte Ereignisse im Leben bewusst zu erleben.»

stimmten Rhythmus wiederkehrend, in Gesellschaft oder allein begangen werden. Nein, die tägliche Dusche sei noch kein Ritual, sagt sie, lediglich eine Gewohnheit. Ausser, man zelebrierte mit dem Duschen ein bewusstes Reinigungsritual – beispielsweise nach einem schwierigen Arbeitstag.

Kindheit auf dem Lande

Aufgewachsen ist die 39-Jährige im ländlichen Niederweningen im Kanton Zürich, nahe der Grenze zum Kanton Aargau. Als Kind sei sie das ganze Jahr über viel draussen gewesen, habe oft in der Natur gespielt und gerne «gfüürlet». Nach der Schulzeit wollte sie eigentlich Krankenschwester werden. Doch nach einer Schnupperwoche in der Höhenklinik Wald musste sie sich eine Alternative überlegen: «Ich bin jedes Mal in Ohnmacht gefallen, als ich Blut sah.» Also entschied sie sich für eine kaufmännische Lehre, weil sie es als gute Grundausbildung empfand und der Einstieg in andere soziale Berufe damit auch später noch infrage kam. Die Lehrzeit absolvier-

te sie bei der Gemeindeverwaltung Oberweningen. «Auch ein Ort, wo viele soziale Anliegen von Menschen zusammentreffen», sagt sie. Danach arbeitete sie als Verwaltungsangestellte in Weiach nahe des Rheins im Bezirk Dielsdorf – bis sie eben das Reisefieber nach Kanada verschlug.

Zurück in der Schweiz suchte sie sich eine Arbeit, bei der sie ihre Englischkenntnisse anwenden konnte, und heuerte für zwei Jahre bei einer Anwaltskanzlei in Zürich als Sekretärin an. Dort habe ihr damaliger Chef ihre Kommunikationsfähigkeit erkannt und ihr einen Job in der Public-Relations-Branche empfohlen. «Und er hatte den richtigen Riecher», sagt sie. Viel habe sie zu der Zeit nicht gewusst über PR, nur dass sie Sprache und Kommunikation interessieren würden. Sie wechselte in eine PR-Agentur in Zürich und machte zeitgleich die Ausbildung zur PR-Fachfrau. Was ihr bei der Anwaltskanzlei gefehlt hatte, fand sie hier: die Vielseitigkeit der Tätigkeit, von der Medienarbeit über das Projektmanagement bis zur Konzept-

arbeit; der Kundenkreis reichte von der Bank bis zum Tierfutterhersteller. Nach zwei Jahren wechselte sie in eine Kommunikationsagentur nach Baden, wo das Redaktionelle im Zentrum ihrer Arbeit stand, und bildete sich zur PR-Redaktorin weiter. Im Jahr 2006 machte sie sich schliesslich selbstständig, bestärkt durch die Aussicht auf einen ersten grösseren PR-Auftrag.

Ein Jahr später dann der «Bauchentscheid»: Steiner startete 2007 mit der dreijährigen Ausbildung zur Fachfrau für Rituale. Einige Jahre zuvor hatte sie als Gast eine freie Trauung miterlebt. Und am Infoabend der «Schule für Rituale» habe sie bereits nach einer Stunde gewusst: «Das ist genau das, was ich machen will.» Dies als Beruf auszuüben, daran dachte sie damals noch nicht. «Ich wollte etwas machen, das nicht so kopflastig ist.» Sie lernte viel über die Wirkung von Ritualen, wobei jeder Teilnehmende bei seiner eigenen Lebensgeschichte anknüpfte. «Ich bin auf eine Reise gegangen mit dieser Ausbildung», sagt sie heute. Und

schon im zweiten Ausbildungsjahr kam eine Anfrage einer Bekannten, deren Hochzeit zu leiten. «In meinem Leben gab es mehrere Momente, in denen von aussen eine Chance an mich herangekommen ist, zu der ich Ja gesagt und mich auf ein kleineres oder grösseres Abenteuer eingelassen habe.»

Redaktion und Ritual

Seither hat sie schon rund 100 Hochzeitszeremonien und viele Abschiedsfeiern gestaltet. Freie Samstage während der warmen Jahreszeit sind selten. Im Gegensatz zu kirchlichen Hochzeiten steht bei ihr nicht Religion und Glaube, sondern der Mensch mit seiner Geschichte und seinen Werten im Zentrum. Gemeinsam mit dem Brautpaar bereitet sie die Zeremonie vor und leitet diese. Bei Beerdigungen gestaltet sie die Traueransprache, erzählt vom verstorbenen Menschen, von seinem Leben und Wesen und besonderen Ereignissen. «Beim Erarbeiten der Reden mischt sich meine redaktionelle Erfahrung mit der Ritualgestaltung.» Steiner verwendet viel Zeit, das Brautpaar kennenzulernen und redet lange mit den Hinterbliebenen des Verstorbenen. Während andere Ritualgestalter teilweise mehrere Hochzeiten pro Wochenende leiteten, mache sie nur eine: «Ich will nicht durchgetaktet sein, jede Hochzeit ist für mich einzigartig und fordert meine volle Präsenz», sagt sie.

Die Hochzeitszeremonien finden in der ganzen Schweiz und manchmal im Ausland statt. Ihre erste Trauung fand in einem Strandbad am Hallwilersee statt. Sie wanderte aber auch schon mit der Festgesellschaft auf eine Alp oder leitete die Trauung während einer Schifffahrt. Die Symbole und symbolischen Handlungen, welche den speziellen Anlass und die Veränderung im Leben versinnbildlichen, sind auf die Menschen und auf den jeweiligen Ort abgestimmt. Auf der Alp pflanzte das Hochzeitspaar einen Baum, auf dem Schiff wurden Hochzeitswünsche in Form von Blumen dem Wasser übergeben. Aber natürlich seien auch die traditionellen Elemente wichtig: Häufig führt der Vater die Braut zum Trauungsort, es werden Ringe getauscht, und nach dem Ja-Wort folgt der Satz «Ihr dürft euch jetzt küssen».

Passende Form finden

Die Nachfrage nach Ritualen steigt, hat Steiner für sich festgestellt. Warum das so sei, darüber könne sie nur spekulieren: Auf gesellschaftlicher Ebene sei trotz Individualisierung des Glaubens die Sehnsucht da, gewisse Momente und Wendepunkte im Leben gemeinsam mit anderen zu feiern. «Ich helfe den Menschen, eine Form zu finden, die zu ihnen passt.» Das sind bei weitem nicht nur Hochzeiten oder Beerdigungen. Steiner hat auch schon Rituale für Pensionierungen durchgeführt und welt-

liche Willkommensfeste für Neugeborene gestaltet. Sie absolvierte eine Grundausbildung in Sterbebegleitung und konzipierte und gestaltete danach einen Ritualkurs für Sterbebegleiter. Seit einiger Zeit kommen auch Anfragen von Unternehmen dazu. So hat sie für eine Baufirma eine Gedenkfeier für einen auf der Baustelle tödlich verunglückten Mitarbeiter geleitet. Die Unfassbarkeit des Unfalls sei ein wichtiges Thema gewesen. Den Mitarbeitenden sollte die Gedenkfeier auch Raum für die eigene Trauer geben und den Übergang zum Arbeitsalltag auf der Baustelle erleichtern.

Rituale in der Unternehmenskommunikation oder persönliche Ritualberatungen von Privatpersonen: In den nächsten Jahren sieht Steiner für sich ein breiteres Feld an Dienstleistungen. Ihre Teilzeitstelle als PR-Redaktorin bei der HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich, welche sie 2012 angenommen hatte, hat sie im November letzten Jahres aufgegeben. Seither setzt sie wieder voll auf die Selbstständigkeit mit den Bereichen Ritualgestaltung und Public Relations und will diese Leidenschaften mehr und mehr verknüpfen. Zudem habe sie mit der PR-Arbeit noch einen Fuss in der Wirtschaftswelt: «Es ist mir wichtig, dass ich gut gerdet bleibe.»

Sibylle Veigl ist freischaffende Journalistin. (www.sitext.ch)

DIE RITUALGESTALTERIN

Die 39-jährige Astrid Steiner ist selbstständige PR-Redaktorin und diplomierte Fachfrau für Rituale. Ihr Schwerpunkt in der Ritualarbeit ist die Leitung von Hochzeiten und Beerdigungen in einem nichtkirchlichen Rahmen (www.hochzeitszeremonien.ch, www.abchiedszeremonien.ch). «Der Beruf der Ritualgestaltung ist noch wenig bekannt, meine Arbeit hat deshalb Pioniercharakter», sagt sie. Aufgewachsen in Niederweningen ZH, begann sie ihre berufliche Laufbahn mit einer kaufmännischen Lehre in der Gemeindeverwaltung Oberweningen. Mit 21 Jahren zog es sie in die Ferne: Sie bereiste ein halbes Jahr lang Kanada und lernte dort Englisch. Zurück in der Schweiz wechselte sie drei Jahre später in die Public-Relations-Branche: Sie arbeitete bei Kommunikationsagenturen in Zürich und Baden AG und bildete sich zur PR-Fachfrau und PR-Redaktorin aus. Im Jahr 2007 begann sie ihre dreijährige Ausbildung zur Fachfrau für Rituale. Nach zwischenzeitlichen Teilzeitanstellungen setzt sie seit November 2014 wieder voll auf die Karte Selbstständigkeit mit den Bereichen PR und Ritualarbeit. Vor einigen Monaten ist sie mit ihrem Partner nach Schöflisdorf ZH gezogen, wo sie auch arbeitet.